



Stiftung Mitarbeit/ÖGUT (Hg.):  
**Bürgerbeteiligung in der Praxis. Ein Methodenhandbuch**  
Bonn: Verlag Stiftung Mitarbeit, 2018. 320 S., € 17,-  
ISBN 978-3-941143-36-4

Rezensiert von Dagmar Baumgartner  
Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen - JBZ  
[www.jungk-bibliothek.org](http://www.jungk-bibliothek.org)

Aktuelle Bücher zu Partizipation und Demokratie, vorgestellt von der  
Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg für  
[www.partizipation.at](http://www.partizipation.at)

### Was braucht gute Bürgerbeteiligung?

Den Dialog, oder zumindest die Bereitschaft dazu, klare Zielformulierungen, genügend Ressourcen, Gestaltungsspielraum und exzellente Planung wären für eine gelingende Partizipation von großer Bedeutung, so die HerausgeberInnen des Methodenhandbuchs "Bürgerbeteiligung in der Praxis" Martina Handler, Marion Stock und Hanns-Jörg Sippel. In einer Kooperation von Stiftung Mitarbeit und der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) ist dieses Werk erschienen, in dem Grundlagenwissen zur Partizipationspraxis vermittelt wird. 28 unterschiedliche Methoden beschreibt der Band übersichtlich und praxisnah.

Die ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen, um der nächsten Generation ein Leben in einer gesunden und friedlichen Umwelt zu sichern, sind enorm und benötigen kooperative Maßnahmen auf vielen Ebenen. Dialogische Beteiligungsformate würden, so die HerausgeberInnen, den geeigneten Rahmen schaffen, um partizipative Demokratie wirksam und vor allem nachhaltig erfolgreich werden zu lassen. Methoden dazu gibt es viele. Diese würden „für die Ausgestaltung eines Beteiligungsprozesses eine große Rolle“ (S. 9) spielen. Gute Beteiligung fällt jedoch nicht vom Himmel und sei „keine Zauberei“; sie bedarf einer präzisen Planung, Organisation und Moderation. Ebenso braucht es nach Meinung der PartizipationsexpertInnen professionelle Instrumente zur Evaluierung und Qualitätssicherung. Doch dialogischen und offenen Herangehensweisen und Methoden fehlt es an rechtlichen Regelungen und Verbindlichkeiten. Die Spielregeln und der Rahmen seien prozessspezifisch und „entscheiden über Erfolg oder Misserfolg“. Das Fazit: „Ihre konkrete Ausgestaltung liegt in der Hand von Politik und Verwaltung.“ (S. 11)

### Vielfalt an Methoden

Von A wie Aktivierende Befragung bis Z wie Zukunftswerkstatt nach Robert Jungk findet man/frau im Band bewährte und neuere Methoden inklusive anschaulicher Praxisbeispiele. Die HerausgeberInnen beweisen Geschick und vor allem Expertise in der vielfältigen Auswahl.

Präsentiert werden Methoden zur Ideensammlung, wie z.B. World Café oder der Online-Dialog. Der Autor Peter Kühnberger charakterisiert den Online Dialog in seinem Beitrag als „ein offenes, in den meisten Fällen allgemein zugängliches Diskurs-Format im Internet“ (S. 187), das zeitlich begrenzt ist und der Ideengewinnung und dem Einholen von Meinungen und Positionen diene. Der Online-Dialog zielt darauf ab viele Menschen zu erreichen und sei in der Stadtplanung sehr beliebt. Doch Kühnberger warnt und weist auf ein für PartizipationsexpertInnen bekanntes Problem, nicht nur in Online-Verfahren, hin: „Wer einen Online-Dialog ohne Konzept, Kommunikationsstrategie oder Ressource ins Netz stellt, läuft rasch Gefahr, ein weiteres digitales „Mitmach-Angebot“ geschaffen zu haben, das ohne Resonanz ins Leere läuft.“ (S. 189)

Die HerausgeberInnen machen zudem auf die Wichtigkeit von Inklusion und Chancengleichheit in der Partizipationspraxis aufmerksam. So müsse die Auswahl der BürgerInnen so heterogen wie möglich getroffen werden, denn die „Mitwirkung aller Einwohner/innen zu ermöglichen, ist ein zentrales Qualitätskriterium.“ (S. 10) Hier würde ein niederschwelliger Zugang, etwa aufsuchende Methoden wie die „Aktivierende Befragung“ oder „Planning for real“ ausgleichen und die Teilhabechancen dieser Menschen erhöhen.

Auch werden dem Leser und der Leserin interessante Kombinationen aus Online- und Offline-Partizipation, kurz: Blended Participation, vorgestellt, welche vor allem durch ihre hervorragende Inklusionswirkung überzeugen. Es würden damit zwar nicht mehr Menschen, aber unterschiedliche Gruppen erreicht werden können, so die AutorInnen Wolfgang Gerlich und Hanna Posch.

Beschrieben wird ebenso die Mediation als geeignete Methode, wenn es um Konfliktbewältigung in der kommunalen Bürgerbeteiligung geht. Wie in der niederösterreichischen Gemeinde Böheimkirchen, wo die Errichtung eines neuen Rathauses zu Konflikten führte und ein dialogorientierter Beteiligungsprozesses eine überraschende Lösung fördern konnte.

Die Beschreibung aktueller Praxisbeispiele bei denen bekannte Methoden wie die Zukunftswerkstatt, vorgestellt von JBZ-Mitarbeiter Hans Holzinger, die Planungszelle oder der Bürgerrat angewandt wurden, zeigen die vielfältigen Einsatzgebiete und die seit Jahren anhaltende Aktualität dieser Instrumente.

Fazit: Dieses Handbuch darf in keinem Bücherregal von Menschen fehlen, die sich für professionelle Bürgerbeteiligung interessieren. Es beschreibt die Buntheit an Möglichkeiten der dialogorientierten Partizipation im deutschsprachigen Raum und zeigt ihre Stärken und Schwächen eindrucksvoll auf. Vor allem aber macht der Band Lust auf Beteiligung!

*Dagmar Baumgartner/JBZ*